

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 199.

Sonntag, den 18. Juli.

1847.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und übrigen akademischen Docenten werden andurch veranlaßt, die Ankündigungen ihrer Vorlesungen für das nächste Winter-Semester, wie sie solche in den Lectiionskatalog aufgenommen wissen wollen, bei dem Redacteur desselben, Herrn Dr. Schletter, binnen 14 Tagen und längstens

den 31. Juli 1847

in der gewöhnlichen Form mit der Bemerkung, zu welchen Stunden die Vorlesungen stattfinden und ob solche publice oder privatim gehalten werden sollen, einzugeben. Leipzig, den 16. Juli 1847.

Der Rector der Universität.
Dr. v. d. Pfordten.

Die Maßregeln der Sächsischen Regierung wegen der Theuerung.

Die Anordnungen der Behörden werden um so williger ausgeführt und diese Ausführung hat um so sicherern Erfolg, je allgemeiner und begründeter die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit ist. Zu einer bestimmten Ansicht hierüber ist aber gerade bei Fragen aus dem Gebiete der Staatswirtschaft und Politik wegen des hier herrschenden Widerstreits der Meinungen oft nur schwer zu gelangen und die sicherste Führerin, die Stimme sachkundiger Männer der Wissenschaft, vermag — wie sie oft genug von den Gewalthabern verschmäht und selbst am freien Ausdruck ihres Urtheils gehindert wird — so oft auch gerade zu denen am wenigsten zu dringen, welche ihrer am meisten bedürften, um nicht durch vages Herüber- und Hinüberreden oder durch einseitige Auffassung einzelner Wortführer zu Vorurtheilen und Vorurtheilen sich verleiten zu lassen. Wir versehen daher nicht, auch in d. Bl. darauf aufmerksam zu machen, daß ein Mann von hoher wissenschaftlicher Begabung, Professor Roscher in Göttingen, in einer Schrift über Korntheuerung die Politik der Sächs. Regierung in der Theuerungssache für musterhaft erklärt, und dies um so anerkennenswerther findet, je mehr gerade Sachsen durch seine dichte Population, seine binnenländische Lage, eingeengt zwischen zwei Großmächte u. hinfichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln besondere Schwierigkeiten zu bekämpfen hat.

„Alle Verfügungen, — sagt er — die in der gegenwärtigen Noth vom Sächsischen Ministerium des Innern ausgegangen sind, müssen auf sachkundige Leser den angenehmsten Eindruck machen, nicht allein wegen der wissenschaftlichen Tüchtigkeit ihres Inhalts, sondern auch wegen der obwaltenden freundlich belehrenden Ausdrucksweise, die bei öffentlichen Calamitäten so passend ist.“

Getreidewucher.

In den süblicheren Ländern Europas, wie Frankreich, Italien u. ist die Getreide-Ernte längst in Sicherheit gebracht und hat ein außerordentlich günstiges Resultat geliefert; in nördlicheren Ländern, wie unserem Deutschlande, sind die Brodfrüchte zwar noch nicht in den Scheuern geborgen, jedoch ist auch nicht ein einziger Grund zu der Annahme vorhanden, daß dieselben nicht allen gehegten freudigen Erwartungen entsprechen dürften, und wenn wir uns auch nicht der Hoffnung überlassen

mögen, wie einige Länder eine Ernte zu erhalten, die einen Bedarf von zwei Jahren vollkommen zu decken im Stande sei, so dürfte sie bei uns doch überreichlich hinreichend sein, um nicht nur alle hungrigen deutschen Mägen bis zur nächsten Ernte zur Genüge zu sättigen, sondern auch noch einen nicht unbeträchtlichen Theil in die zu errichtenden öffentlichen Magazine abgeben zu können.

Von dieser Wahrheit überzeugt, und in Folge der ungeheuern überseeischen Zufuhren, hat sich denn auch überall in den größern europäischen Häfen, mit nur wenigen Ausnahmen, ein beträchtliches Sinken der Getreidepreise kund gegeben. So ist in Bremen, wo im April die Last Roggen noch 270 Thlr. kostete, der Preis desselben Quantums schon auf 100 Thlr. gesunken, was, einschließlich aller Spesen und Frachten bis nach Leipzig, den Werth eines Dresdner Scheffels hier auf höchstens 6 Thlr. stellt. Die Eisenbahnen, welche mit den Häfen in näherer Berührung stehen, können jetzt meistens ihre früheren gewöhnlichen Liefertage nicht inne halten, wegen der Masse des Getreides, das sie befördern sollen, und welches sie natürlich allen andern Frachtgütern voranstellen müssen.

Gleichwohl wanken und weichen bei uns die Getreidepreise nicht, und oft genug macht sich sogar noch eine Steigerung derselben bemerklich. Mit Entrüstung kann man nur auf diese vergleichenden Thatsachen und auf die systematische Bucherei blicken, die in dem mittleren Deutschland organisiert zu sein scheint. Von vielen Seiten und auf verschiedene Weise ist zwar dem Getreidewucher das Wort geredet oder derselbe als nicht vorhanden bezeichnet worden; mit welchen spitzfindigen Sophismen wird man aber die in öffentlichen Blättern genugsam aufgedeckten Schändlichkeiten der Bucherer in den Rheingegenden, welche übrigens wohl auch in unserer Nähe ihr Gegenstück haben dürften, zu vertheidigen wagen?

Unbedingte Pflicht der Allgemeinheit wie jedes Einzelnen muß es daher sein, auf die entschiedenste Weise dahin zu wirken, daß dem Unwesen und dem geldgierigen Treiben mancher Getreidespeculanten — allerdings giebt es auch noch einige wenige ehrenwerthe Getreidehändler, die eine rühmliche Ausnahme von ihren verachtungswürdigen Collegen bilden, und diese können natürlich nicht hiermit gemeint sein — auf gesetzlichem Wege ein Ziel gestellt werde. B. S.